

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mt., in der Ausgabe stellen 1,20 Mt., beim Postbezug 1,50 Mt., mit Landbriefträger-Postgeld 1,95 Mt. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratensells 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Käsefabrikant Ernst Rusche zu Köllzen als **Gutsvorsteher** für den Gutsbezirk Köllzen betätigt und verpflichtet worden ist. [3223]
Merseburg, den 12. September 1896.
Der Königliche Landrath.
J. B. v. Hellendorff.

Garten-Verpachtung.

Der am früheren Hältertore belegene **Comunalgarten** soll von Neujahr 1897 ab auf 3 Jahre anderweit öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben hierzu Termin auf

**Mittwoch, den 23. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,**

im Communalbureau anberaumt und ersuchen Pächterlustige, sich dazu pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht. [3232]

Merseburg, den 14. September 1896.
Die **Deconomie-Deputation
des Magistrats.**

Die **Maul- und Klauenseuche** unter den Ochsen der Firma C. F. Weber hier selbst ist **erloschen.** [3221]

Scheubitz, den 14. September 1896.
Die **Polizeiverwaltung.**

Unter dem auf der Schäferei eingestellten Ochsenbestande der Domaine Schladebach ist ebenfalls die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.** [3225]

Alttranstedi, den 15. September 1896.
Der **Amtsvoorsteher.**

Merseburg, den 16. September 1896.

* Internationale Schwärmer.

In hiesigen Häusern pilgerten an einem der letzten Sonntage Nachmittags die Sozialdemokraten Martirchs und seiner Umgebung, sowie zahlreiche Straßburger und Mühlhäuser „Genossen“ hinauf zur Grenze auf der Sankt Diebeler Höhe, wo auf französischem Gebiete Bebel, der Straßburger, und Bueh, der Mühlhäuser Reichstagsabgeordnete, über ihre Thätigkeit als Reichsboten berichteten wollten. Dort oben entrollte sich gegen 2 Uhr ein interessantes Schauspiel. Dickschneit der Grenze hatte die Markircher Polizeimacht und die deutsche Gendarmerie Aufstellung genommen, jenseits der Grenze ihre französischen Kollegen, am Waldebestande lagerten die Grenzwachter beider Staaten, und last not least unter dem Scheine einer Truppenübung hielt sich seit dem Morgen eine größere Anzahl der Sankt Diebeler Chasseurs im Walde verborgen. Etwa 1500 Menschen stützten auf der Landstraße auf und ab. Hochrufe auf die internationale Sozialdemokratie ertönten, und — ein bereicherter Beweis ihres Internationalismus — die eifrigsten Sozialisten, welche blau-weiß-rothe Blumensträuße trugen, riefen vive la France aus Leibeskräften.

Da erschienen Bebel und Bueh, die Helben des Tages, sie betraten den französischen Boden, werden flüchtig bewillkommen; aber Ruhe wird plötzlich nach dem Sturm. Der Bürgermeister des französischen Dorfes Wissembach tritt an die beiden Abgeordneten heran, übergibt jedem ein Papier, beide lesen es, sind sehr überrascht, sie wenden schnell dem schönen Frankreich den Rücken und ziehen sich auf die heimathliche Erde zurück: Bebel und Bueh waren aus Frankreich ausgewiesen! Doch damit war die Blamage noch nicht beendet. Die französischen Sozialisten ließen nämlich mündlich kundthun, sie stimmten zwar im kollektivistischen Prinzip mit den Deutschen überein, aber sonst wollten sie mit ihnen nichts zu thun haben, am allerwenigsten in einer gemeinsamen Versammlung. Das ist ein harter Schlag für die Herren Bebel und Liebknecht, die Pfleger des Internationalismus, und der beste Beweis dafür, daß die französischen Sozialdemokraten zwar Sozialisten, aber in erster Linie Franzosen sind, Freunde ihres Vaterlandes — und das loben wir an ihnen.

Gener Ausweisungsbefehl für Bebel und Bueh war vom Präfelten Guérin in Epinal ausgefertigt und hatte folgenden Wortlaut:

„In Anbetracht, daß am 6. September cr. auf französischem Gebiete bei Wissembach eine öffentliche Versammlung stattfanden soll und daß Bebel (Bueh), deutscher Abgeordneter, erwartet wird, um ihr beizuwohnen und das Wort zu ergreifen; in Anbetracht, daß die Anwesenheit des oben genannten Fremden auf französischem Boden Zwischensälle herbeiführen könnte, die geeignet sind, die öffentliche Ruhe zu stören, wird Bebel (Bueh) aufgesordert, das französische Gebiet zu verlassen.“

In Paris haben erst kürzlich wieder die sozialistischen Gemeinderäthe mit dem Brustton patriotischer Ueberzeugung die nothwendigen Summen für den glänzenden Empfang des Kaisers von Rußland bewilligt. Sie zeigen es durch ihr Verhalten immer wieder, daß sie die internationale Schwärmerie nur soweit mitmachen, als die Interessen ihres Vaterlandes nicht gefährdigt werden, und daß auch auf diesem Gebiete Theorie und Praxis für einen Sozialisten zweiierlei Dinge sind. Während unsere Sozialdemokraten sich mit ihrer Vaterlandslosigkeit brüsten und sich nicht genug thun können, um sich den Franzosen als die wahren Franzosenfreunde, die gegen die Interessen des deutschen Vaterlandes in der Frage der Reichslande aufzutreten, zu empfehlen, fireben die französischen Sozialdemokraten darnach, an Patriotismus hinter keiner Partei zurückzutreten. Da es in Frankreich jetzt für patriotisch gilt, dem Baren zu huldigen, so erweisen sich darin die Sozialisten ebenso willfährig wie die Ordnungsparteien der Republik. Die königslose Staatsform, welche jetzt in Frankreich besteht, erscheint ihnen keineswegs als das Allheilmittel gegen jeden Nothstand, denn sie sind mit derselben durchaus nicht zufrieden. Auch die deutschen Sozialdemokraten könnten aus der Ausweisung der Herren Bebel und Bueh durch die republikanischen Behörden soviel lernen, daß die Republik niemals eine Untergrabung der staatlichen Ordnung dulden wird und kann, und daß ebenso wie in ihrer internationalen Schwärmerie so auch in ihrer Schwärmerie für die Republik die deutsche Sozialdemokratie neben dem Mangel an Vaterlands-

liebe ihren völligen Mangel an Verständniß der praktischen Wirklichkeit offen zur Schau trägt. Sie rühmt sich sogar ihrer Schwäche und ihrer Schande.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Unser Kaiser arbeitete am Dienstag Vormittag im Neuen Palais nach einem Spazierritt mit dem Chef des Militärkabinetts v. Bahle. Hierauf empfing der Monarch den Reichszanzer Fürsten Hohenlohe zum Vortrag. Zur Tafel war der Chef des Generalstabes v. Schlieffen geladen.

Der Kaiser richtete an den Prinzen Georg von Sachsen ein Schreiben, worin er seine vollste Anerkennung für den vor trefflichen Zustand und die musterhaften Leistungen des sächsischen Armeekorps während der Kaisermandat auspricht. Er dankt dem Prinzen für die unermüdlige Thätigkeit, welche dieser der Ausbildung der Truppen in so hohem Maße und mit so glänzendem Ergebnis zugewendet hat. Als Ausdruck seines warmen Dankes und seiner Anerkennung schenkte der Kaiser dem Prinzen sein Bild.

In der Kabinettsordre, durch welche Graf Waldersee zum Chef des 9. Feld-Artillerieregiments ernannt worden ist, wird die ausgezeichnete Führung der Armee und Erhaltung des regen Geistes in den ihm unterstellten Truppen anerkannt.

Außer dem General v. Seeckt ist auch dem kommandirenden General des 4. Armeekorps v. Häufig der schwarze Adlerorden verliehen worden.

Der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg feiert am 16. September seinen 70. Geburtstag. Der Herzog ist preußischer und sächsischer General der Infanterie. Aus seiner Ehe mit der Prinzessin Agnes von Anhalt ist ein einziges Kind, die Prinzessin Marie, Gemahlin des Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, hervorgegangen. In dem Wunsche, daß dem Herzog, der sich während seiner 43jährigen Regierung stets als ein Fürst von deutsch-patriotischer Gesinnung bewährt hat, noch ein langer Lebensabend beschieden sein möge, vereiniget sich mit der engeren Altenburgischen Heimath das weitere deutsche Vaterland.

Herr v. Koke ist, wie verlautet, auf seinen Wunsch von seinem Amt als Beremonienmeister entbunden worden; dagegen bleibt er Kammerherr und gehört auch ferner der Kavallerie als Rittmeister an.

Wegen Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Bayern werden sich demnächst Referenten des Justizministeriums nach Preußen begeben, um das dortige Grundbuchwesen zu studiren und zu sehen, wie weit sich die Hypothekensicher in Bayern zur Anlage des Grundbuchs verwenden lassen.

Bezüglich der Justiznovelle wirft die „Allg. Ztg.“ die Frage auf, ob in dem jedenfalls nicht sehr lang bemessenen Rest der Reichstagsession die Novelle wirklich zu dem gewünschten Abschluß gelangen oder wieder hinter anderen Gegenständen wird zurücktreten müssen. Das rheinische Blatt be-

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

fürchtet, daß andere Vorlagen, z. B. die über die Militärstrafprozeßreform, der Justiznovelle den Rang ablaufen werden und diese möglicherweise wieder nicht zur Verabschiedung gelangt.

Die in Frankfurt a. M. tagende Delegation-Versammlung der heftigsten Gewerbevereine sprach sich in ihrer Mehrheit gegen den von Preußen aufgestellten Entwurf über die Zwangsorganisation des Handwerks aus. Man erklärte, daß der Gesetzentwurf für süddeutsche Verhältnisse nicht passe.

Die von sozialdemokratischer Seite angestrebten Bemühungen, unter den Eisenbahnarbeitern Unzufriedenheit zu säen, scheinen nicht ohne Erfolg zu bleiben, und unter den Arbeitern eine tiefer gehende Bewegung hervorzuheben, die sich namentlich in Berlin, Halle, Magdeburg, Leipzig und Hamburg, aber auch in zahlreichen kleineren Städten geltend macht. Den Eisenbahnarbeitern kann die Bewegung nur schädlich sein.

Frankreich. Die Enthüllungen des „Elair“ über angebliche gerichtsmäßige Mittheilungen zum Beweise der Schuld des auf die Teufelsinsel verbannten Kapitän Dr. Dreyfus werden auch von den amtlichen Pariser Blättern abgedruckt; keines derselben gibt jedoch der Wahrheit soweit die Ehre, daß es den sensationellen Enthüllungen die Erklärung beibringt, daß deutschseits amtlich bekannt gegeben worden ist, daß Kapitän Dreyfus in keiner Beziehung zur deutschen Regierung gestanden habe. — Französischerseits wird eine neue Expedition gegen das nördliche Dahomey, nahe den deutschen Besitzungen von Togo, vorbereitet. Die Pariser Kolonialzeitung befürchtet von dem Unternehmen internationale Verwickelungen.

Dänemark. Ueber die aus Dänemark gemeldete angebliche Festnahme und Ausweisung des deutschen Hauptmanns a. D. Schubert in Kopenhagen erzählt die „Bl. Bg.“ zuverlässig, daß Sch., als er eine bei Kopenhagen liegende Insel zeichnete, beobachtet und alsbald vernommen worden ist. In der That ist belastendes Material weder hierbei, noch bei der Hausdurchsuchung gewonnen worden. Sch., welcher seit den achtziger Jahren die Welt bereist, hat überall Zeichnungen angefertigt. Gerade als er heimkehren wollte, wurde ihm von dänischer Seite bedeutet, daß seine baldige Abreise erwünscht sei. Seiner späteren Rückkehr nach Dänemark siehe nichts im Wege.

Russland. Das Befinden des Grafen Schuwalow ist den offiziellen Berichten zufolge so zufriedenstellend, daß die Ärzte eine volle Wiederherstellung des Patienten erwarten.

Türkei. In Konstantinopel zeigt man dem Fremden mit einer gewissen Scheu das Schloß, in welchem der Bruder des gegenwärtigen Sultan Abdul Hamid II. gefangen gehalten wird. Derselbe soll bekanntlich seiner Zeit wegen unheilbarer Geisteskrankheit infolge eines Sultans entlassen worden sein. In türkischen Volke glaubt man jedoch nicht an diese Erklärung, und um den Sultan, den seit seiner Internierung in dem streng bewachten Schloß Niemand zu sehen bekommen hat, haben sich Mythen und Legenden in großer Zahl gewoben. Die Sultanatsenthebungen in Konstantinopel sind also nichts Ungewöhnliches. Man erzählt, Abdul Hamid habe seine Konstantinopeler Gärten mit neuen Mauern versehen bewachen lassen; sollte er im Ernst darauf gefaßt sein, demnach von der Stärke seiner Truppen die Entscheidung über Sein oder Nichtsein herbeigeführt zu sehen? Soviel ist gewiß, der Sultan rechnet mit der Möglichkeit, daß ihm von den Mächten Schwierigkeiten gemacht werden könnten, wengleich er die Hoffnung nicht aufgibt, daß ein gemeinsames Einschreiten sobald nicht erfolgen dürfte. So ungewiß wie die Position des Sultans selber ist nun auch fortdauernd die Lage in Konstantinopel, die nicht gerade dadurch gebessert wird, daß die Finanznoth der Pforte z. B. einen unbeschreiblich hohen Grad erreicht hat. Eine Aufzucht, an die Gouverneure, Gelder einzutreiben, blieb erfolglos, was um so mißlicher ist, als die Pforte das Geld zur Auszahlung

an die Soldaten und für Sicherheitsmaßregeln dringend bedarf. — Die Mächte haben bei der Pforte einen Kollektivschritt unternommen, um gegen die massenhaften Vertreibungen und Verbannungen von Armeniern aus Konstantinopel die Bedenken der Mächte in erster Weise auszudrücken, da die meisten der von den harten Maßregeln betroffenen Unschuldigen sind. Die Botschafter legten der Pforte nahe, ohne wirkliche triftige Gründe Niemanden mehr bloß wegen der armenischen Nationalität durch die Behörden verfolgen zu lassen. Der Großvezier hat infolge dieses Schrittes der Mächte sofort den Befehl ertheilt, die Verbannungen der Armenier einzustellen; gleichzeitig wurde eine Kommission ernannt, zu deren Sitzungen sämtliche Botschafter Einladungen erhielten, welche in jedem einzelnen Falle zu prüfen hat, falls eine Nothwendigkeit zum Einschreiten gegen Armenier vorliegt, was zu geschehen habe; auch die bisherigen Fälle soll die Kommission einer Kontrolle unterziehen. — Auf Kreta hält die Veruhigung an. Der Militärorden ist aufgehoben worden, die Truppen haben sich in die Forts zurückgezogen. An der macedonischen Grenze werden dagegen neuerdings größere Feindseligkeiten verübt. — Bezüglich der eventuellen Enttönnung Abdul Hamid's soll der verstorbene Lobanow auf bezügliche Eröffnungen des englischen Kabinetts erklärt haben, er persönlich hätte gegen einen Wechsel im Sultanat nichts einzuwenden; so lange aber kein Besseres gefunden sei, müsse Russland an Abdul Hamid festhalten. Es scheint, daß die Mächte bezüglich der nothwendigen Aufhebung des Dardanelle-Vertrages, der die Entfaltung einer europäischen Flottenmacht vor Konstantinopel unmöglich macht, einig sind. — Man befürchtet in Konstantinopel den alsbaldigen Ausbruch eines neuen Putzsches.

Parlamentarische Nachrichten.

Dem kaiserlichen Reichstags- und Landtagsabgeordneten, Reichstagsdirektor a. D. Sombart überbrachte am Montag zur Vollendung seines 80. Lebensjahres eine parlamentarische Deputation die Glückwünsche der national-liberalen Reichstags- und Landtagsfraktion und des Reichstagsvorstandes der Partei.

Die Freireisenden in Siegen berieten über die dort bevorstehende Wahl zum Reichstags Landtage und zum Reichstags. Eine von den National-liberalen angestellte gemeinsame Kandidatur wurde aus politischen Gründen abgelehnt und beschlossen, für den Landtag Reichsanwalt Weg und für den Reichstag Professor Engel in Greifswald aufzustellen.

Der Dank des Kaisers.

Der Kaiser spricht in einem Erlaß an den Oberpräsidenten von Schlesien bewegten Herzens seine hohe Freude und seinen warmen Dank für die überall entgegengebrachten Beweise von Liebe und Zuneigung aus.

Die dem Andenken seines Großvaters gewidmete Feter in Breslau habe seinem Herzen besonders wohlgethan. Nicht minder sei er durch den sympathischen Empfang, welcher auch seinen Gästen in Breslau nie in Görlich erwiesen worden ist, freudig berührt worden. Der Kaiser fügt gern hinzu, daß er die vortreffliche Aufnahme der Truppen zweier Armeekorps seitens der Bewohner der Provinz trotz gesteigerter Einquartierungslast auf das Dankbarste anerkenne.

Ueber den Untergang des Kanonenboots „Itis“

Ist vom Chef der Kreuzerdivision ein Bericht eingegangen. Neues bringt er jedoch nicht. Der Bericht beginnt mit einem Schreiben des Kontreadmirals Tirpitz, worin es heißt:

„Ich habe Kapitänleutnant Braun unterm 22. Juli den Befehl gegeben, nach der südben chinesischen Küste in See zu gehen. Nachdem der „Itis“ am Morgen des 23. bei leichten östlichen Winden und einem Barometer, wie er in den letzten Tagen gestanden hatte, in See gegangen war, stellte sich hier (Schiff) schlechtes Wetter ein, welches in der darauffolgenden Nacht von Böen mit Windstürze 9 begleitet war. Ein Grund zu einer Beschränkung für die Sicherheit des „Itis“ lag meinerseits nicht vor. Nach einer Mittheilung des Telegraphenamts von Wei-hai-wai war in der dortigen Nacht ein englisches Kriegsschiff eingelaufen und am 24. wieder ausgelaufen. Vom englischen Konsul wußte ich aber bestimmt, daß ein englisches Kriegsschiff dort nicht sein konnte. Ich schloß hieraus eine Verwechslung der Flagge, daß Kap.-Lt. Braun nicht sein Einlaufen telegraphirt hatte,

war natürlich, da der Betrieb des dortigen Telegraphenamts nicht bekannt war. Zugleich nach Empfang der Nachricht von der Strandung des „Itis“ habe ich „Arcton“ und „Comoran“ dorthin in See gehen lassen.“

Es folgt der Bericht des geretteten Schreibers des „Itis“ Westbuntl. Darin heißt es:

„Der „Itis“ geriet am 23. Juli in den Ausläufer eines Taifuns und am Abend, etwa 1500 Meilen von der Küste entfernt, dem chinesischen Dorse Schanta gegenüber auf Klüppeln und wurde nach einigen Stunden auskiesenbergelassen und zertrümmert. Nur das Borfschiff, hinter der Schottwand des Zwischenbalkens absteigend, erhielt sich noch zwei Tage, wodurch 9 Menschen das Leben gerettet wurde, während vom Afterschiff nur 2 Mann mit dem Leben davonkamen. Letztere wurden durch die Wellen am Bord geworfen, während von den erkrankten sich einer am folgenden Tage, nachdem er durch eine Welle fortgerissen, glücklich an das Land retten konnte. Die übrigen 8 Leute wurden am weitestliegenden Tage, nachdem die See etwas ruhiger geworden, durch ein mit Chinaren besetztes Boot an Land gebracht und dort in dem oben genannten Dorfe gütlich aufgenommen. Am Nachmittag desselben Tages kam der Leuchthurmwärter von Promontory Light Station, Herr Schwill, (ein Deutscher) und bot uns Unterschlupf auf seiner Station an, welches mit Freuden angenommen wurde.“

Den Schluß macht ein Schreiben des Leuchthurmwärters Schwill. Die Hauptstelle lautet:

„Ich kann es nicht feststellen, ob das Leuchfeuer von dem Schiff gelöscht wurde, aber halte es für unwahrscheinlich, da es eine trübe Nacht war mit östlichem Sturm und vielem Regen. Das Feuer brannte hell und die Sterne war in Thätigkeit. Das Fahrzeug ist ein totales Wrack.“

19 Leichen vom „Itis“ sind bisher gefunden worden. Die Geretteten wurden an Bord des Panzers „Kaiser“ kommandirt.

Ein Mordanschlag auf den Zaren?

In Brügge bei Antwerpen, in Rotterdam, in Boulogne und in Glasgow sind in diesen Tagen Anarchisten verhaftet worden, die, wie aus den vorgefundenen Schriftstücken hervorgeht, mit einander in Verbindung standen. Ihr Hauptquartier war in Brügge. Hier hatten sie ein Haus gemiethet, um Bomben und andere Explosivkörper herzustellen. Von der Polizei wurden mehrere fertige Sprengstücke beschlagnahmt.

Es wird angenommen, daß ein Attentat auf den Zaren geplant war. Dies wird daraus geschlossen, daß die Verhafteten auch mit russischen Nihilisten im Schriftwechsel standen. Vermuthlich sollte das Attentat auf französischem Boden ausgeführt werden. Darauf deuten Schriftstücke hin, die bei dem in Boulogne verhafteten Anarchisten Thron, dem Urheber des Attentats in Londoner Pöbelpart im Jahre 1882, und bei dem in Glasgow verhafteten Anarchisten Bell gefunden wurden. Darnach hat Thron seinen Mitverschworenen Bell verschiedentlich aufgefordert, nach Boulogne zu kommen. Hierzu kommt noch der Umstand, daß die in Rotterdam festgenommenen Anarchisten sich bemüht hatten, sich zwei Plätze auf einem an diesem Donnerstag nach New-York gehenden Dampfer, der in Boulogne anlegt, zu sichern.

Alle diese Momente scheinen in der That darauf hinzuweisen, daß es sich um einen Mordanschlag gegen das Leben des Zaren handelt. Daß gerade Frankreich als Schauplatz des Attentats gewählt sein soll, darf nicht Wunder nehmen. In Frankreich sind die nihilistischen-anarchistischen Elemente zahlreich vertreten. Sie genießen namentlich in Paris die größte Bewegungsfreiheit, weil die republikanische Staatsform der Regierung und der Verwaltung nicht die nöthige innere Kraft verleiht, ihnen entschieden entgegenzutreten. In einem kraftvoll regierten monarchischen Staate sind die Bedingungen für anarchische Mordthaten in der Menge, wie sie von den Anarchisten in Paris während der letzten Jahre verübt sind, weniger günstig.

Dieses Komplotz gegen den Zaren — falls es sich hier um ein solches handelt — ist dank der Wachsamkeit der Behörden auswärtiger Staaten glücklicherweise frühzeitig entdeckt worden. Einer etwaigen Wiederholung hat die französische Regierung selbst vorzubeugen. Namentlich ist die Verantwortlichkeit, welche auf den Pariser Polizeichef während des Zarenbesuches in Paris fällt, sehr groß. —

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 17. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
 verleihere ich im Gasthause zu
 Gröllwitz b. Dürrenberg:
1 tragende Kuh. [3207
 Merseburg, d. 15. Septbr. 1896.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

15000 Mark

sind sofort oder zum 1. October er auf
 erste Hypothek **anzuleihen.** Offerten
 unter F. Z. 3203 an die Kreisbl.-Expd.

5.-600 Mark
 von Geschäfts- und Grundst.-Besitzer
 gegen Sicherheit und hohe Zinsen gesucht.
 Nr. u. A. B. 3202 a. d. Kreisbl.-Expd.

9 Morgen Acker hat zu ver-
 kaufen **Adele Kaufmann,**
 [4071] Oberwünsch.

Zwei Arbeitspferde, sowie ein
 1½- und 2½-jähriges **Fohlen** stehen
 zum Verkauf [4081
Quasnitz, Gut Nr. 15.

Kuh mit Kalb geht
 zum Verkauf [3228
Neuschau Nr. 43.

Kuh mit Kalb verkauft [4087
Heinhardt in Oberwünsch.

1 Paar Läufer Schweine verkauft
 [4088] **R. Söhner,** Böbigler.

Saug Schweine zu verkaufen
 [4082] **L. Lehmann,** Müheln.

15 Stück junge Enten, à Stück
 2,50 Mk., verkauft [4084
Dewald Heyner, Weßlitz.

Leere Säcke zu Kartoffelsäcken hat
 abzugeben [3220
H. Fraenzel, Steinstr.

Eine **Trillmaschine** in sehr gutem
 Zustande, 3 Ritz., ist für den billigen
 Preis von 105 Mk. zu verkaufen.
 [4085] **H. Kittler,** Tollwitz.

Der **Schuhwarenladen, Del-**
grube Nr. 3, ist zu vermieten und
 wollen sich Resectanten mit mir in Ver-
 bindung setzen. [3224
Paul Thiele, Konkursverwalter.

Große herrschaftliche **Wohnung**
 zu vermieten **Neuschauerstr. Nr. 3**
 Näheres daselbst Partier. [3231

Ein in gutem Zustande befindliches
 herrschaftliches **Logis,** bestehend
 aus 6 Stuben, 4 Kammern,
 Küche und Zubehör, ist zu ver-
 mieten u. sofort o. später zu beziehen.
 [3229] **Jacob Hupe,** Hofmarkt 7.

Suche sofort oder 1. October ein
 Mädchen von 15 bis 17 Jahren
 ins Haus. [4087
Krau Klooff, Schottener.

Neue amtlich vorgeschriebene formulare:

Melde-Register,
 Titel und Einlagen,
Anmelde-Bescheinigung,
Abmelde-Bescheinigung,
Bescheinigung
über erfolgten Wohnungs-
wechsel innerhalb der
Gemeinde
 sind stets vorrätzig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Die Tischlerei A. Lieder in Lützen

empfehl[t] [3148
Wöbel
 im Einzelnen, sowie ganze

Brant = Ausstattungen
 billig und unter Garantie. Gleichzeitig
 empfehle gute **Särge** zu billigen Preisen
A. Lieder, Tischlerstr., Lützen.

Schweineböge, Schleifsteine,

in allen Größen,
Cement, Dachpappe, Theer
 empfehl[t] billigst [3149
F. C. Demand, Lauchstädt.

AGENTEN

gesucht z. Aufnahme v. Mitgliedern
 in eine Serienloosgesellschaft.
 Offerten u. **L. M. 150** an
Haaserstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Tüchtige gelernte Bauhchlosser

suche für guten Lohn und
 dauernde Beschäftigung.
G. Kamprath, Belle a. S.,
 [3165] Alter Markt 6.

Bergarbeiter sowie Tagesarbeiter

zum sofortigen
 Antritt gesucht. [3211
Leipziger Braunkohlenwerke
Altien-Gesellschaft,
Markranstädt.

Einem ordentlichen und zuverlässigen
Schäfer sucht zum baldigen Antritt
 das **Nittergut Raschwitz**
 [3177] b. Lauchstädt.

Ordentliche **Drescherfamilie** zum
 sofortigen Antritt gesucht. [4089
Ferd. Weber, Dber-Globican.

Suche per sofort oder 1. October
 einen ehelichen, ordentlichen, fleißigen
Hausburschen, 14-16 Jahre alt.
 [4080] **J. Grunenberg,** Schafstädt.

Einem ordentlichen jungen Menschen
 sucht als **Ofsenknecht** sofort oder
 1. October [4072
F. Hindorf, Bedra.

Ordentlicher Ofsenknecht
 wird gesucht auf [4096
Rittergut Starsiedel.

Ordentlichen Pferdeknecht
 sucht [4089]
C. Frauenheim,
 Lützen.

1 Kuhfütterer und 1 Knecht
 sucht [4090]
Trautmann,
 Groß-Gräfendorf.

Zum **Füttern von einigen**
zwanzig Kühen sucht eine ge-
 eignete Person bei hohem Lohn
 zum sofortigen Antritt [4092
Schumann, Großgräfchen.

2 verheirathete Ofsenan-
spanner auf **Nittergut Groß-**
gräfchen gesucht. [4095

Leute zum Hübenausnehmen
 werden angenommen auf **Nitter-**
gut Meuchen. Winte arbeit ge-
 sichert. [4086

Suche **Knechte u. Mädchen** für
 Stadt u. Land für sofort u. Weihnachten.
 [3160] Frau **Gumprich,**
 Markranstedt, Schendigerstr. 21.

Junges, zuverlässiges **Mädchen**
 anständiger Eltern zum 1. October für
 ein Kind gesucht. [4088
Lauchstädt, Parkstr. 201, 1 Treppe.

Großer Ausverkauf.

Wegen **Aufgabe meines Ladengeschäftes** verkaufe
 ich von heute ab die in meinem Laden, **Dom Nr. 4,** vor-
 handenen **Waarenvorräthe,** als: **Eisbäder, Lampenschirme, Cylinder,**
Dochte, sowie Bürsten und diverse **Klempnerwaaren** **bedeutend**
unter dem Einkaufspreise. [3198
 Gleichzeitig theile ich meinen werthen Kunden ergebenst mit,
 daß ich meine **Bau- und Klempnerwerkstatt** nach wie
 vor **fortführe.**

Robert Müller,
 Klempnermeister.

Victoria-Kellerei,

Leipzig-Neustadt,
Brauerei-Niederlage

Culmbacher Export-Biere

Original-Bräu in Fässern u. Flaschen. **Klosterbräu.**
Kapuziner-Bräu, dunkles, schweres Ex-
 portbier, 18,3% Stamm-
 wärze, gut bekömmlich,
 magenstärkend,
Blutarmen
 vielfach ärztlich empfohlen.
Victoria-Bräu, helles Exportbier,
 besser als Münchener Bier,
 äusserst wohlschmeckend,
 süßiges Tafelbier,
 pikant.
Kloster-Bräu, Bayerisches Schankbier,
 leichtes aber nahrhaftes
 und
 dienliches Hausgetränk.
 unentbehrlich.
 Eigene Bierdepôts in allen größeren Städten.

Flaschenbier-Verkaufsstellen in Merseburg
 in besseren Colonialwaaren- und Producten-Handlungen.
 Wir bitten jeden Haushalt, unsere Biere zu probiren. Die Direction.

Speisekartoffeln,

gute, wohlschmeckende Sorten, verkaufe regelmäßig in jedem Quantum zum Preise
 von **M. 2,50 pro Ctr.** **Ed. Klauß.** [3162

Von **Freitag, den 18. d. Mts.,** ab, steht bei
 uns ein **großer Transport**
frischmelkende und hochtragende
Kalben und Kühe,

sowie ein **Transport beste**
Bayrische Zugschsen
Gustav Daniel & Co.,
Bieh- u. Pferdehandlung, Weiskensels.
 zum Verkauf. [3234]

Landwirthschaftliche Lehranstalt

H. v. d. Hellen-Stettin. [3145
 Junge Landwirthe werden in 3-4 Monaten zu tüchtigen landwirth-
 schaftlichen Rechnungsführern und **Amtssekretären** ausgebildet und
 erhalten nach Absolvirung des **Kursus** kostenfrei entsprechende Stellung von
 der Anstalt nachgewiesen. Beste **Referenzen!** Ausführliche Prospekte
 durch **Die Direktion.**

Gesucht werden **Lernende** für die
feinere Damenschneiderei. Wo?
 sagt die Expd. d. Kreisbl. [3235

Junges Dienstmädchen vom
 Lande sucht zum 1. October cr. [4093
 Frau **Lydia Herfurth,** Lützen.

Ordentlichen Pferdeknecht
 sucht [4071]
Scheidig,
 Ober-Globigan.

Zwei Viehmägde zum 1. Januar
 1897 gesucht von [4077
Paschke, Lützen, Moikestr. 27.

1 junges Dienstmädchen gesucht.
 Daselbst 1 mittl. **Hofhund** zu verk.
 [4094] **Markranstädt,** Nordstr. 10.

Eine **Viehmagd** von 16-20
 Jahren für sofort gesucht. [4088
35ßschen, Gut Nr. 6.

Zur Leipziger Messe

find im
Geschäftshaus für Deutsche Moden

Aug. Polich, Leipzig,

die
auserlesensten

= Herbst-Neuheiten =

eingetroffen.

Entzückende und mannigfaltige Gewebe in
Kleiderstoffen in Seide und Wolle.

Hervorragend schöne Formen in

Damen- u. Kinder-Confection jeder Art.

Die neuesten Deutschen und Wiener Schnitte in

Herren-Garderobe.

Das Neueste auf dem Gebiete der

Wäsche für Damen, Herren und Kinder.

Reichhaltige Auswahl in

Gardinen, Tischdecken, Teppichen, Möbelstoffen,

neuester Musterausführung.

In Folge Selbstanfertigung sämtlicher Confection und Wäsche durch über 600 Arbeiter und Arbeiterinnen ist die denkbar billigste Preisstellung gesichert. [3023]

August Perl,

Entenplan Nr. 2.

Magazin für Haus- und Küchengeräthe. Glas, Porzellan, Steingut. In großer Auswahl und billigen Preisen sind eingetroffen:

Tisch-, Hänge-, Aliche- u. Flurlampen.

Kronleuchter.

Neu! **Clavierlampen** Neu! vorzüglich leuchtend; Clavierpieler wird **durchaus nicht mehr** vom blendenden Lichtschein beeinflusst. [3233]

Kefir

echt kaufbar, bestes Mittel gegen

Bleichsucht, Schwäche etc. Schachtel M. 3,50, Porto 20 Pf. gegen Nachnahme. [3178] **Ad. Klop & Co.** Hannover, Königstr. 1.

Massen alten wie neuen **Feld- u. Wiesenheu's** billigt auf Mittergut u. Baumschule **Bösch** (Merseburg-Leipziger Chauffee).

Habe mich in Merseburg als pract. Vertreter der arzneilosen Heilweise niedergelassen und behandle Kranke jeder Art streng nach den Grundsätzen der wissenschaftlichen Naturheilkunde. [3222]

Sprechz.: **Max Klockau,** 9-11 Uhr Vorm. Altenburger Schulplatz 3. 7-8 „ Nachm.

Institut Rudow 3013

Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Pläge exact u. discret Auskünfte und Ermittlungen jeder Art, Beobachtungen etc. sowie alle sonst. Vertrauensangelegenheiten. Prosp. kostf.

Töchterpensionat Halle a. S. Dompl. 9, I. Wissenschaftl., gesellschaftl., wirthschaftl. Ausbildung. Handarb., Schneid., Buchführ. etc. Beste Empfehlung Pr. 450 M.

Count's Gebrüder Java-Kaffee

à M. 2.--, 1.90, 1.80, 1.70 per Pfd. in den beliebtesten feinen Qualitäten zu haben in **Merseburg** bei **C. L. Zimmermann.** [2891]

Die Kritik, Wochenschau des öffentlichen Lebens.

Herausgeber Dr. jur. R. Wrede. Unser Blatt, das nunmehr im dritten Jahrgang steht, das vornehmste u. einflussreichste Organ für Politik, Kunst u. Wissenschaft ist, hat sich durch seine freimüthige Haltung zahlreiche Freunde erworben, wie ihm auch andererseits allerlei Anfechtungen nicht erspart geblieben sind. Die Zuneigung unserer Freunde, wie die Abneigung der Gegner rechnen wir uns zu gleicher Ehre an; wir werden uns Jedes ein Ansporn sein lassen, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten. Abonnements bei jeder Buchhandlung oder direkt bei dem Kritik-Verlag Berlin S. W. 46 oder bei einer Postanstalt (Postzeitungsl. Nr. 3865). Probehefte umsonst u. frei. Preis vierteljährlich 5 M., einzelne Nummer 50 Pf. [3134]

Per 1. October oder sofort kann ein **junges Mädchen** als Kohleheilerin, zur Erlernung der feineren Küche, eintreten. **Halle, Central-Hotel,** 4091] am Markt.

Meuschau. Sonntag, den 20. d. Mts., **Erntedankfest.** Von Nachmittags 3 Uhr ab: **Tanzmusik,** wozu freundlich einladet **Schmidt.** [3212]

Königreich Sachs. **Bauschule Döbeln** Prosp. gratis durch **Dir. Scheerer.** [2018]

Deutschland Illustr. Familien-Kalender für das deutsche Volk, 104 Seiten stark, solide, geschmackvolle Ausführung mit Kalendarium, Tabellen, Erzählungen, Humoresken, Messen- und Märkte-Verzeichniß, Recepten, Illustrationen, worunter ein hübsches Bild:

„**Kaiser = Familie**“ zc. auf das Jahr **1897** ist pro Stück für **10 Pfg.** zu haben in der **Kreisblatt-Expedition.**

Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Merseburg pro 1895/96.

I.

Der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Merseburg für das Jahr 1895/96 ist soeben im Druck erschienen und entnehmen wir demselben Folgendes:

Völkerverwaltung. Die am 2. Dezember 1895 stattgehabte Volkszählung wurde hier unter der Aufsicht einer Zählungs-Kommission von 240 freiwilligen Zählern bewirkt. Nach den vom Königlich Preussischen statistischen Bureau aufgestellten vorläufigen Ergebnissen derselben betrug die Bevölkerungszahl unserer Stadt 18928 (9247 männliche und 9681 weibliche) Personen, gegen 17669 am 1. Dezember 1890; es hat also eine Zunahme von 1159 Personen = 6,56 % stattgefunden. Bewohnte Wohnhäuser waren 1365, Haushaltungen 4344, Anstalten 20 vorhanden. Unter der Gesamteinwohnerzahl von 18928 befanden sich 443 aktive Militärpersonen.

Standesamt. Im Jahre 1895 sind in die Standesregister eingetragen: 679 Geburtsfälle, 136 Eheschließungen und 400 Sterbefälle inkl. Todesgeburten, zusammen 1215 Eintragungen.

Bauwesen und Baupolizei. Bautonsenfe wurden erteilt: 16 für neue Wohnhäuser, 6 für Neubauten an Wohnhäusern, 26 für Aus- und Umbauten, 9 für Schornsteinbauten, 11 für Ladeneinrichtungen, 32 für Ställe, Waschküchen, Schuppen, Aborte, Afdengruben u. dergl., 13 für Einfriedigungen, 3 für Gewächshäuser, 2 für Fischhäuser, 1 für eine Werkstat, 1 für eine Kolonnade, 2 für Fabriksgebäude, 1 für Herstellung eines Oberlichtes auf einem Fabrikgebäude, 2 für Balkone, 1 für Herstellung einer Räucherlampe, 1 für einen Backofen, 1 für ein Maschinenhaus, 1 für ein Geschäftshaus des Königlich Katasteramts, 2 für Gartenhäuser, 1 für ein Filteranlagegebäude, 3 für Veranden, 1 für ein Komptoir, 3 für Niederlagen, 1 für Erhöhung eines Laugenturmes in einer Papierfabrik, 1 für ein Geschäftshaus für die Königlich General-Kommission, 1 für ein Siechenhaus, 1 für eine Wuffstalle, 1 für eine Eisenbahnwärterhütte. — Die Unterhaltungskosten für die städtischen Gebäude (ausdrücklich Schulen, Krankenhaus, Hospital St. Sigit, Einquartierungshaus und Kleinkinderbewahranstalt der inneren Stadt) beliefen sich auf 2169 M. 12 Pf. (Etat 3000 M.) incl. 448 M. 18 Pf. und 644 M. 36 Pf. für Instandsetzung des sog. Deutschen Hauses (Kleinkinderbewahranstalt der Vorstadt Altenburg) bzw. eines Theils der Futter- und Einfriedigungsmauer des alten Rathhauses in der Delgrube. Außerdem wurden verausgabt für die Unterhaltung der Gebäude der höheren Knaben- und Mädchenschule bez. höheren Mädchenschule 878 M. 10 Pf. (Etat 800 M.), der Volksschule der inneren Stadt 571 M. 36 Pf. (Etat 450 M.), der Volksschule der Altenburg 124 M. 63 Pf. (Etat 50 M.), der Volksschule des Neumarkts 264 M. 83 Pf. (Etat 150 M.), der Kleinkinderbewahranstalt der inneren Stadt 133 M. 33 Pf. (Etat 130 M.), des Krankenhauses 567 M. 70 Pf. (Etat 600 M.), des Hospitals St. Sigit 167 M. 31 Pf. (Etat 190 M.) und des städtischen Einquartierungshauses in der Wühlstraße 284 M. 81 Pf. (Etat 260 M.).

Feuer-Ver sicherung und Feuer-Vöschwejen. Das Immobilien-Lagerbuch der Provinzial-Städte-Feuer-Societät für die Provinz Sachsen schloß Ende 1895 bez. der Stadt Merseburg mit einer Versicherungssumme von 21 796 920 M., das Mobilien-Lagerbuch mit einer solchen von 7 970 950 M. ab, gegen 20 867 900 M. bez. 7 867 490 M. im Vorjahre. In dem Jahre 1895/96 haben in hiesiger Stadt 4 erheblichere Brände stattgefunden. Am 19. April 1895 brach in der Schrotmühle des Brauereibesizers C. Berger Feuer aus, welches zwar bald gelöscht wurde, aber doch einen Schaden von 824,80 M. verursachte. In der Nacht vom 28. zum 29. Juni 1895 entzündeten sich die Briquettes in den Kellerräumen des Ständehauses der Provinz Sachsen. Der Schaden betrug 1000 M. Am

7. September 1895 wurde die Doppelscheune des Dekonomen Bernhardt in den langen Scheunen durch einen Blitztrahl in Brand gesetzt; sie brannte vollständig nieder. Der Schaden belief sich auf 5784 M. Am 23. Dezember 1895 brannte die Scheune des Restaurateurs und Landwirths G. Dietrich in der Beunaer Straße fast gänzlich aus. Der Schaden betrug 4265 M. Kleinere Stuben-, Mobiliar- u. Brände sind 39 gemeldet worden. Zum städtischen Feuerlöschdienst sind für die Periode vom 1. Juli 1895 bis dahin 1898 139 Pflichtige beordert, von denen in dessen in Folge Reclamation u. 38 ausgeschieden. Von den alldann verbliebenen 101 Pflichtigen haben sich 9 durch Zahlung von zusammen 100 M. vom Feuerlöschdienst losgetauft. Die freiwillige Feuerwehr zählte am Jahreschlusse 50 Mitglieder in der Turner-Kompagnie, 38 in der Pionier-Kompagnie und 65 Mitglieder der Blau'schen Feuerwehr, zusammen also 153 Mitglieder. Außerdem gehören zur Blau'schen Feuerwehr noch 80 Ordnungsmannschaften. Die Hauptübung der freiwilligen Feuerwehr fand am 4. August 1895 vor den Theilnehmern und Gästen des Thüringer Feuerwehr-Verbandestages, der hier vom 3. bis 5. August abgehalten wurde, statt. Nach derselben wurden ausgezeichnet für 10jährige Dienstzeit 24 Mitglieder, für 20jährige Dienstzeit 1 Mitglied und für 30jährige Dienstzeit 1 Mitglied (Herr Buchbindermeister Schurpfeil). Am 15. September 1895 feierte die erste Compagnie der freiwilligen Feuerwehr ihr 30jähriges Bestehen. Für Feuerlöschzwecke sind im Jahre 1895/96 verausgabt 1009 M. 73 Pf., insbesondere für Halbsleistung bei Löschung von Bränden in der Stadt und Umgegend 161 M. 60 Pf., für Beschaffung von 17 Stück Feuerwehrjoppen 314 M., für den Anstrich der Spritzen u. 136 M. 25 Pf., für sonstige Unterhaltung der Feuerlöschgeräthigkeiten und für Feuerlöschutensilien 297 M. 88 Pf. und zur Beschaffung der Feuerwehrgeräte 100 M. Der Bestand der Feuerwehrcasse betrug am 1. April 1895 6600 M. 4 % Confols und 499 M. 78 Pf. Derselbe hat sich im Laufe des Berichtsjahres vermehrt durch Einnahmen von Loskaufgebern (4 à 5 M., 1 à 10 M., 2 à 15 M. und 2 à 20 M. = 100 M.), an Strafen (139 M.), an Büßen (277 M. 17 Pf.) und an Beiträgen vom Kreise für Revision der Feuerpumpen (21 M.) — im Ganzen um 537 M. 17 Pf., so daß Ende März 1896 ein Bestand von 6600 M. Confols und 946 M. 95 Pf. verblieb. Der letztere Betrag ist bei der städtischen Sparkasse belegt.

Straßen- und Verbindungswejen. Für Neupflasterungen und für Unterhaltung des Straßenpflasters sind ausgegeben etatemäßig insgesammt 31 143 M. 08 Pf. Mit neuem Pflaster wurden versehen: der Winberg vor der II. Bürgerschule, der obere Theil der Stufenstraße welche gleichzeitig kanalisiert, der Altenburger Schulplatz, der Seitenbeut und der südliche Theil des Hofmarktes. Ferner wurde die Karlstraße neu gepflastert. Die Kosten dieser Pflasterung, welche auf 26 800 M. veranschlagt waren und welche hauptsächlich 21 138 M. 97 Pf. betragen haben, bewilligte der Herr Regierungs-Präsident aus den Reventien-Ueberflüssen der städtischen Sparkasse. Gleichzeitig wurde bei dieser Gelegenheit der östliche Bürgersteig an der weißen Mauer vom Richter'schen bis zum Dresdner'schen Grundstück gepflastert. Die Kosten für Herstellung von Bürgersteigen und Entwässerungsanlagen vor Neubauten in neuen Straßen, zu denen die Anbauer die ortstatutarischen Beiträge gezahlt haben, beliefen sich auf 756 M. 36 Pf. Neue ortstatutarische Pflasterkostenbeiträge sind zusammen 1589 M. 70 Pf. eingezahlt und bis zur Verwendung beim Straßenbaufonds belegt. Die Zufüllung des westlichen Ghauffeegrabens und die Bürgersteigpflasterung in der Halle'schen Straße und die Kanalisierung derselben auf der Strecke von der Gotthardt'scherbrücke bis zum Eisenbahnübergang vor Blau's Fabrik wurde vom Herrn Landeshauptmann genehmigt. Die Kosten dieser Arbeit waren auf 33 400 M. veranschlagt. Dieselben sollen als Darlehn von der Sparkasse entnommen, mit 3 1/2 % Prozent verzinst und innerhalb dreier Jahre (von 1896/97 bis 1898/99)

zurückgezahlt werden. Da die Stadtgemeinde zugleich die Unterhaltung der Bürgersteige übernommen hat, so zahlt ihr die Provinzialverwaltung eine Abfindungssumme von 2625 M. Pflasterung und Kanalisierung jener Straße der Halle'schen Straße und zugleich des von dieser nach dem Bahnhof führenden Verbindungsweges sind ausgeführt, der Kanal hat seinen Abfluß nach der Wilhelmstraße, wo er in den von der Altenburger Schule nach der Karlstraße führenden Kanal einmündet. Den Anliegern ist der Anschluß ihrer Hausgrundstücke an den Kanal unter bestimmten Bedingungen gestattet. Der Betrag der Kosten, welche die Ausführung der Arbeiten hauptsächlich verursacht hat, liegt noch nicht fest. Zur Unterhaltung der Brücken, Durchlässe und Kanäle waren 745 M. 38 Pf. (Etat 500 M.), zur Beschaffung von Granitgossen und Granitplatten 3003 M. 51 Pf. (Etat 3000 M.) und zur Unterhaltung der ungepflasterten Straßen und Plätze 1131 M. 60 Pf. (Etat 800 M.) erforderlich. Für Arbeiten in der Kiesgrube sind 3276 M. 75 Pf. (Etat 2800 M.), für die Unterhaltung der Kommunikations-Wege 1644 M. 22 Pf. (Etat 1500 M.) ausgegeben. Während für die nördliche Seite und die Hälfte der südlichen Seite des Neumarkts bereits vor längerer Zeit eine Holzbrücke beschafft war, die bei Hochwasser den Verkehr dort vermitteln soll, fehlte solche noch für die andere Hälfte der südlichen Seite. Sie wurde im Jahre 1895 hergestellt und kostete 902 M. 90 Pf. Das Grundstück der Kleinkinderbewahranstalt der Altenburg war an der Seffnerstraße durch ein hölzernes Städt eingezirkelt; an dessen Stelle wurde eine Mauer aufgeführt, die ein Einfrieden in den Hof und den Garten des Grundstücks verhindert. Die Herstellungskosten betragen 1214 M. 43 Pf. Der Bau der Eisenbahn Merseburg-Lauschitz-Schafstädt u. wurde im Jahre 1895 in Angriff genommen und kräftig gefördert, so daß die Eröffnung der Bahn im Jahre 1896 erfolgen kann. Die Stadtgemeinde Merseburg, welche die Kosten des Grunderwerbs für die Strecke Merseburg-Lauschitz zu tragen hat, sah sich genöthigt, noch folgende Grundstücke, von denen Theile zum Bahnbau verwendet werden mußten, freihändig anzukaufen: 1) das Hausgrundstück der Wittve Knauth, Halle'sche Straße Nr. 19, 2) den Ackerplan des Dekonomen Wildner, Kartenblatt 3 Parzelle 283/3, 2 ha 43 ar 60 qm groß, 3) den Ackerplan des Galtwirths Fuß, Kartenblatt 3 Parzelle 9, 2 ha 90 qm groß. Die Kaufpreise wurden, wie für die übrigen zum Bahnbau erworbenen Grundstücke, aus der bei der Räumereiffasse gebildeten Grunderwerbscasse genommen, der auch die Einkünfte aus den Grundstücken, soweit sie nicht zum Bahnbau verwendet sind, zufließen. Für enteignete Grundflächen sind gezahlt: 1) in Merseburger Flur 14 300 M. 50 Pf., 2) in Bündorfer Flur 12 636 M. 40 Pf., 3) in Witzauer Flur 4 895 M. 16 Pf. Im Ganzen sind bis jetzt für Grunderwerb ausgegeben 149556 M. 39 Pf. — Der Bebauungsplan unserer Stadt erlaubt geringfügige Abänderungen bez. der Ecke der kleinen Ritterstraße und des Entenplans, sowie bez. des Terrains zwischen der Naumburger und Weißensefer Straße.

Gasanstalt. Die Straßenflammen sind im Jahre 1895/96 um eine, am Altenburger Schulplatz vor dem neuen Provinzialgebäude, vermehrt, sodas sich die Gesamtflammenzahl auf 312 Stück stellt; außerdem befindet sich 1 Siemens'scher Regenerativbrenner auf dem Marktandeler, Die Zahl der Privatflammen ist um 129 gestiegen, sodas am Schluß des Jahres 312 Straßenflammen, 1 Siemens'scher Regenerativbrenner und 5546 Privatflammen, zusammen 5858 Flammen vorhanden waren. Im Laufe des Berichtsjahres wurden 69 Straßenlaternen mit Auer'schem Gasglühlicht versehen; die Kosten für die Errichtung sind aus den Betriebsmitteln der Gasanstalt gedeckt worden, während die Kosten für die Straßenbeleuchtung der Stadt in bisheriger Weise, also pro Straßenflamme mit 155 Sier, in Rechnung gestellt werden, sodas die Stadt verläufig nur den Vortheil einer 2 1/2-3 fach helleren Straßenbeleuchtung genießt. Im Ganzen hat sich hier die Einführung des Auerlichts für die Straßenbeleuchtung recht gut bewährt. folglich zu bezahlen.

Inserate im Betrage

bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe

Abgegeben wurden 593 381 cbm Gas, davon 130 251,2 cbm zur Straßenbeleuchtung, 321 501,9 cbm an Private, 21 873,0 cbm zum Selbstverbrauch, darunter 9966 cbm zum Gasmotor, 37 802,7 cbm an öffentliche Gebäude u., 37 404,0 cbm zu Gasmotoren und 44 668,2 cbm oder 7,5 % gingen verloren gegen 8,3 und 10,9 der Vorjahre. Vergast sind 23 426 hl oder 2 066 723,4 kg Kohle und zwar 45,5 % weisfällige Förderkohle, 49,1 % Zwickauer Bismarck und 5,4 % Kadler'scher Braunkohle. 1 hl Kohle hat durchschnittlich 1,75 M. oder 100 kg 1,98 M. frei Lager gelöst. Produziert sind 593 381 cbm Gas, sodaß der getrichtene hl Kohle 25,4 cbm oder 100 kg 29,0 cbm Gas geliefert haben. An Nebenprodukten sind gewonnen 28 491,5 hl Coks, wovon 10 586 hl zur Unterfeuerung der Retorten, 792 hl zu den Heizsteinen verwendet und 16,606,5 hl verkauft wurden, 507 hl sind im Bestand verblieben; ferner wurden 131 157 kg Theer und 280 000 kg Ammoniakwasser gewonnen, welche zum Verkauf kamen. Der hl Kohle hat demnach 5,7 kg bezw. 100 kg Kohle haben 6,3 kg Theer gegeben; ferner lieferte 1 hl Kohle 12,4 kg oder 100 kg Kohle 14,0 kg Ammoniakwasser. Der Durchschnittspreis pro cbm Gas stellte sich auf 15,4 Pf., pro hl Koks auf 68,5 Pf., für 100 kg Theer auf 2 M. 64 Pf. und für Ammoniakwasser auf 28 M. pro 10 000 kg wie im Vorjahre. Im Jahre 1895 sind von den städtischen Behörden neue „Satzungen über Gasausgabe aus der städtischen Gasanstalt zu Merseburg“ beschloffen. Der Gaspreis ist darin, wie bisher, pro cbm auf 16 Pf., wenn das Gas zu Beleuchtungszwecken und auf 13 Pf., wenn es zu Heizen oder Kochzwecken oder zum Betriebe von Gasmaschinen verwandt ist, festgesetzt. Verbraucht ein Abnehmer in einem Rechnungsjahre zu Beleuchtungszwecken mehr als 15 000 bis 20 000 cbm Gas, so erhält er 10 %, verbraucht er mehr als 20 000 cbm, so erhält er 15% Rabatt. Die Einnahmen der Gasanstalts-Kasse betragen 102 901 M. 69 Pf., die Ausgaben 102 839 M. 39 Pf., mithin bleibt ein Bestand von 62 M. 30 Pf.

Provinz und Umgegend.

† Weitin, 15. Sept. In der Prozeßsache des am 18. März vom Schwurgericht zu Halle wegen Mordes (verliert am Stadtschreiber-Rendant Böttcher) zum Tode verurteilten früheren Amtsgerichtes-Sekretärs Oswald Hering sind, wie man erfahren hat, dessen Besizer, die er wegen Ablehnung des von ihm wiederholt beantragten Wiederaufnahmeverfahrens beim Königl. Oberlandesgericht zu Naumburg angebracht, als unbegründet besunden und zurückgewiesen worden. Die Angelegenheit steht nun so, daß das Weitere durch Richterstattung im Instanzwege seiner Erledigung entgegengeht.

† Weisensfeld, 15. Sept. Nachts entstand in der Wohnung des Kaufmanns V. Menckelsohn ein kleiner Brand, wodurch die seit einiger Zeit krank darniederliegende Ehefrau so erschreckt wurde, daß sie bald verstarb.

† Halle. Am Sonnabend früh versuchte das erst 13jährige Schulmädchen Emma H. aus Giebichenstein ihrem Leben durch Ertränken gleichsam ein Ende zu bereiten. Daß sie hatte sich zwecks Ausführung dieser That auf den Klausberg begeben und sich von dem zwischen dem Zeinpfe und der Zahnbohle befindlichen Felsvorsprunge in die unter letzterem stehende Saale gestürzt. Ein zufällig in der Nähe befindlicher Schiffer, welcher die Situation schnell überschaut hatte, schwamm dem Mädchen nach und brachte es lebend und ohne jedwede Verletzung wieder an das Ufer. Hierauf wurde das Mädchen mit Hilfe von noch zwei anderen Männern nach der elterlichen Wohnung in der großen Brunnenstraße geschafft. Das Motiv zur That ist in der Beschuldigung, einen kleinen Geldbstahl ausgeführt zu haben, zu suchen.

† Erxurt. Am Sonntag wurde der benachbarte Ort Möbisburg durch eine unerhörte Handlungsweise eines Einwohners in große Aufregung versetzt. Der Anwohner D. eilte nach einem vorhergegangenen Streit mit seiner Frau auf das Feld, trug seine daselbst lagernde Gerste auf einen Haufen zusammen und zündete sie an, sodaß

sie von den Flammen im Nu verzehrt wurde. Die Möbisburger waren unlängst erbittert über das Gebahren, als durch das Feuer ein in unmittelbarer Nähe stehender Schuber in Gefahr kam, von den Flammen ergriffen zu werden. Der Streit zwischen den Eheleuten war dadurch entstanden, daß sich die Frau weigerte, bei dem Einbringen der Gerste behilflich zu sein, der Mann wollte jedoch die Arbeit nicht allein verrichten und zündete aus Rache das Getreide an.

† Meissen. Eine interessante Naturerscheinung ward in der Umgegend von hier bemerkt, eine sogenannte „Wetterfäule“, auch Windhose, Dreh- oder Wirbelsturm genannt. Dieselbe hat besonders in dem Dorfe Roitzschen den Obstbäumen übel mitgespielt und verschiedene derselben buchstäblich abgedreht.

† Kotta. Einen beängstigenden Verlauf nahm am Sonntag die von der Cirkusgesellschaft Mainz hier abgehaltene Nachmittags-Vorstellung. Der von der Truppe als Kunstreiter gezeigte Bär, ein sonst harmloses Thier, das durch Messereien und Steinwürfe seitens größerer Knaben gereizt worden war, riß sich plötzlich von der Kette los und stürzte sich auf den eben eintretenden 7 Jahre alten Knaben Lehmann aus Briesnitz. Der Knabe wurde umgeworfen und erlitt Verwundungen am linken Bein.

† Kabebeul. Der Diener eines hiesigen Fabrikbesizers ist Nachts in der Nähe des Gasthofes „zum heiteren Blick“ in Niederhöhn von drei zur Zeit noch unbekanntem Männern überfallen worden. Die Räuber, anscheinend fremdländische Arbeiter, hielten dem Uebersalkenen erst Sand in die Augen geschleudert und ihn dann mit Messern eine Kopfwunde zugefügt, die zugenäht werden mußte; sie beraubten ihn seiner Taschenuhr und der Geldbörse. Die Nummer der geraubten Uhr ist bereits festgestellt.

† Grünhain. Auf dem Grundstücke des Mühlenbesizers Friedrich wurde eine Morchel gefunden, die das angenehme Gewicht von 5 1/2 Pfund hat. Der Hut dieser Morchel hat einen Durchmesser von 45 Centimetern.

† Döbeln, 15. Sept. Vergangene Nacht, kurz nach Mitternacht, hat sich in der hiesigen Kaserne abends ein schwerer Unglücksfall durch Herabstürzen aus dem Schlaßsaalfenster ereignet. In der Schlaftruntheit und jedenfalls in der Meinung, die Abortthür vor sich zu haben, stieg der Soldat Lemser von der 7. Kompanie des 139. Regiments zum Fenster heraus und fiel in den Hof. Er wurde todt aufgehoben. Infolge der mehrfachen ähnlichen Unglücksfälle sollen nunmehr die Fensterwörter an dem Schlaßsaalfenster entfernt und durch Einstechklügel ersetzt werden.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 16. September 1896.

(*) „Die Lampe brennt nicht hell“ ist eine beständige Klage, und doch fehlt es dabei meist nur an Kleinigkeiten und an Sorgfalt. Die Lampe ist der Mittelpunkt Abends im Zimmer, der einer angemessenen Berücksichtigung bedarf. Mit einer Mischung von Soda oder Pottasche, Seife und heißem Wasser reinige man alle drei bis vier Wochen die Wassins sorgfältig, löse sie gründlich trocken und fülle sie hierauf erst mit Petroleum. Für den frischen Docht und für den Petroleum, an den sich Unreinlichkeiten festsetzen haben, empfiehlt es sich, ihn tüchtig zu waschen, zu trocknen, dann ungefähr eine Stunde lang in Essig zu legen und ihn schließlich, abermals getrocknet, wieder in die Lampe zu ziehen. Auch die Petroleumfannen müssen wie oben gereinigt werden, und man wird an der Lampe seine Freude haben.

—? Der Militärstützpunkt hat jetzt in Torgau das Land, das zur Kaserne und zum Exerzierplatz für die 12er Husaren bestimmt ist, angekauft. Dasselbe umfaßt nach dem „Leipz. Gen.-Anz.“ 8 ha städtisches Gebiet zur Kaserne, am Fort Binna gelegen, und ein Gebiet von etwa 7 ha des Gutes Obernaundorf zum Exerzierplatz.

Das Gut ist vor mehreren Jahren von der Stadt zu diesem Zwecke angekauft worden. Für letzteres Gelände zahlt der Fiskus für das ha 700 Mark, da es leichter Boden ist, außerdem eine einmalige Entschädigung von 700 Mark an die Stadt für die Nuththeile, die der Stadt bei der Bewirthschaftung des Gutes erwachsen sind. Das übrigbleibende Gebiet des Gutes soll verpachtet werden.

—y. Beim Durchfahren der Delgrube stürzte am Montag Abend das Pferd des Handelsmanns Lippold über das eiserne Gelände beim Barth'schen Hause circa einen Meter tief hinab und trug hierbei so schwere Verletzungen davon, daß es todtgestochen werden mußte. Der Wagen, der mit Karriofeln beladen war, blieb oben auf der Straße stehen und nur die Deichsel wurde bei dem Unfall zerbrochen.

— Am 26. d. M. wird in Horburg der weit und breit bekannte und vielbesuchte Zwiebelmarkt gehalten. Derselbe hat ein sehr hohes Alter und wurde früher immer am 8. September (Mariä Geburt) gefeiert. An diesem Tage sogen nämlich zur Zeit, als die Bewohner unserer Gegend sich noch zur katholischen Kirche bekannten, zahlreiche Wallfahrer nach Horburg zur wunderthätigen und heilkräftigen Marienquelle, um dort Heilung und Vergebung zu finden. Da die Wallfahrer allerlei Bedürfnisse nötig hatten, entstand gleichzeitig der Markt, der heute noch abgehalten wird. Wenn derselbe auch nicht mehr, wie ja alle Märkte der Zeit, den gewaltigen Marktvorkehr aufweist, wie vor 30 und mehr Jahren, so ist doch jedem Freunde echten und heiteren Volkslebens zu rathen, den Zwiebelmarkt in Horburg zu besuchen, er wird dort gewiß des Vergnügens genug finden.

— Schenkubitz. Herr Kaufmann Rudolph hier konnte bei Gelegenheit des Mannschickens unserer Schützen-Gesellschaft am letzten Sonntag auf eine 50 jährige Mitgliedschaft bei genannter Gesellschaft zurückblicken. Vor Abmarsch der Schützen nach dem „Waldbater“ wurde zur Feier des Tages Herr Rudolph ein Ständchen gebracht und ihm ein Ehren-Diplom überreicht. Der Jubilar, welcher im 80. Lebensjahre steht, erfreut sich noch einer guten Gesundheit. — Mannschickung wurde Herr Kaufmann Genthner.

Bermischte Nachrichten.

* (Besicht des Bares.) Dem Stationsvorsteher Lehmann in Breslau wurde als Anerkennung für seine Leistungen während der Kaiserzeit und namentlich für seine vorzüglich getroffenen Dispositionen bei der Fahrt des kaiserlichen Hofzuges ein goldenes Uhr nebst goldner Kette überreicht, die ihm der Zar geschenkt hatte.

* (Wais als Sachverständiger.) Der Geometer Hr. Coy theilt mit, daß die Wais ein sehr feines Baumgummi besitzen, um Natur- und Kunstbutter zu untersuchen. Er erhielt eine Anzahl Pfunde von Butter, um dieselben in seinem Laboratorium zu untersuchen. Die Reste, in denen man die Butter schmolz, nachdem man die an der Oberfläche schwimmenden Behältertheile vorsichtig hatte abgeseigt, ließ man während der Nacht auf einen Tisch im Laboratorium stehen. Am folgenden Morgen fand man zehn Reiche vollständig leer, nur zwei waren unversehrt geblieben, und diese letzteren enthaltenen Kunstbutter, während die zehn anderen mit Naturbutter gefüllt gewesen waren. Da hier böser Zufall im Spiele gewesen sein konnte, wiederholte Coy den Versuch und hatte jedesmal dasselbe Ergebniss. Auf der Kunstbutter fand man nur die Fußspuren der Thiere, die anderen Reiche mit der Naturbutter waren jedoch leer.

* (Der Hund als Postbote.) Aus München wird berichtet: Jeder Reisende, der den von Augsburg Vormittags 9 Uhr 8 Min. nach Buchloe abgehenden Postzug benutzt, kann kurz nach dem Verlassen der Station Westeringer bemerken, wie ein schwarzer Hund dem herantommenden Zuge entgegenläuft. Aus dem Postwagen wird eine Rolle Zeitungen hinausgeworfen. Der Hund erliegt diese und springt damit einem einige Hundert Meter entfernten Gute zu. Der Hund verfährt schon seit Jahren, Sommer und Winter, diesen Dienst. Sein Herr gelangt dadurch schon am Morgen in den Besitz seiner Zeitungen, die er sonst erst Nachmittags durch den Postboten bekommen würde.

* (Ein Dorf mit elektrischer Beleuchtung.) In der 1000 Seelen zählenden Gemeinde Dorosel bei Büßfeld ist von einer Gesellschaft eine Lichtwerkstatt errichtet worden, die mittelst Elektrizität betrieben wird. Die Gesellschaft hat gleichzeitig die elektrische Beleuchtung des ganzen Dorfes eingerichtet. Jeder Bauer hat 19 Kr. jährlich dafür zu zahlen. (Zur Vorgesicht des Wördausfalls) an den Berliner Holz- und Holzwaren-Krafft werden weitere interessante Einzelheiten bekannt. Im März des vorigen Jahres sollte im Alexander-Opern-Theater eine Aufführung von „Rein Hühner“ stattfinden, zu der Arbeiter Weber auf offener Straße Karten veräußerte. Von einem Kriminalbeamten hierbei ertappt, wurde W. nach dem Polizeigebäude

präsumtion gebracht. Hier fand man bei W. außer einem Besichtigung mehrerer Personen, die auch Karten zum Betrieb erhalten hatten, eine Anweisung zur Herstellung von Dynamit etc. Das Verbrechen enthielt auch die Namen Keschmann und Westphal. Als nun noch der Anschlag die Verhaftung der Person, die die Riste in Hülsenwade aufgemacht hatte und später im Zuge gesehen worden war, auf Keschmann zeigte, lenkte sich auf diesen und seine beiden Gesellen der Verdacht. Er wurde verhaftet; am 2. Juni aber wieder entlassen. Am 5. Oktober abermals festgenommen, blieb er bis zum 25. Oktober in Haft. Eine Hausdurchsuchung bei Westphal belastete diese nicht; sie wurden daher wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Weiterverhaftung erfolgte auf Grund der Aussage der Frau Westphal, nach der ihr Mann die Göttemaschine mit Weber angesetzt und Keschmann sie in Hülsenwade aufgegeben haben soll. Der Verdacht, ihm die Hauptrolle verschafft zu haben, hat sich auf die Grünwandhändlerin Müller gelenkt. Diese befreit jedoch nach wie vor ihre Kenntnis von dem Mordplan.

„Rattenfallenfahrt“. Das französische aktive Mittelmeergeschwader hat soeben, wie aus London gemeldet wird, ein hochinteressantes Manöver ausgeführt, bei dem eine neue und wichtige Entdeckung gemacht worden ist. Es handelt sich um einen Schiffsgefahrversuch, dem man den Namen „Rattenfallenfahrt“ beigelegt hat. Das „Rattenfallenfeuer“ ist ein ganz kleiner Apparat sein, der am Hintertheil der Schiffe über dem Steuer befestigt wird. Er wirkt ein elektrisches Licht, das weder rechts noch links vom Schiff, sondern nur einem gegenüber bemerkt werden kann, nicht wiederstrahlt und nur unter ganz besonderen, dem Leuchtenden Fahrzeuge all in bestimmten Bedingungen gesehen wird. Dieses Licht kann zu Nachsignalen in Fällen verwendet werden, in denen Signale durch Nebel wegen der Gegenwart des Feindes sich als unzulänglich erweisen würden. Es dient auch dazu, ein Geschwader zu führen, dessen Fahrzeuge hintereinander ohne sichtbare Fessel und an unsicheren Stellen dahinschiffen.

Ueber die bisherige Wirksamkeit des Kinderertrags-Apparates auf der Berlin'schen Ausstellung liegen folgende Mittheilungen vor: Das erste aufgenommenen Kind, ein Knabe, welcher mit einem Körpergewicht von 2080 Gram in den Apparat kam und der in den ersten vier Tagen bis zu 2200 Gr. zugenommen, ist nach drei Wochen an den Folgen eines Darmkatarrhs zu Grunde gegangen. Das zweite Kind, ein Mädchen, das mit einem Körpergewicht von 1470 Gr. 4 Wochen nach der Geburt in den Apparat kam und angeborene Lungenblase hatte, war in den ersten vierzehn Tagen in dem Apparat frei von Entzündungsaffekten, an denen es drängen sollte. In der dritten Woche traten die Entzündungsaffekte auch im Apparat auf und wiederholten sich fast täglich mehrmals. Der aufsteigenden Pflege gelang es, diesen Entzündungsaffekten durch die Anwendung von flüchtigen Aether und anderen Mitteln zu begegnen. Die zwei übrigen von den aufgenommenen vier Kindern haben sich im Verlaufe von vier Wochen gut entwickelt. Das eine, ein Mädchen, ist mit einem Gewicht von 1410 Gr. aufgenommen worden und wiegt jetzt 2555 Gr. Das andere Kind, ein Knabe, wiegt 2925 Gr.; er hat in vier Wochen, wo er eine Zubereitung bürgerlicher Art, 335 Gr. zugenommen. Am 12. und 13. September ist je ein Kind eingeliefert worden. Beide Kinder sind Mädchen; das eine ist am 1. September geboren und wiegt 2320 Gr., das zweite, das ein paar Stunden nach der Geburt in den Apparat gebracht wurde, wiegt 1560 Gr. Es wird vorläufig, da es noch nicht saugen kann, vermittelt des von von Konstruktoren Effektiv durch die Nase ernährt.

Bootsaufälle. Auf dem Rhein letztere bei Germersheim ein Kahn, in dem sich ein Unteroffizier und ein Gefreiter vom Train mit ihrem Bäcklein befanden. Der Offizier und sein Braut sind ertrunken. — Auf dem Talsperre bei Wina (Rußland) machte eine aus vierzehn Personen bestehende Gesellschaft eine Bootpartie. Durch Unvorsichtigkeit einer Dame kenterte das Boot und alle Anwesenden fielen ins Wasser. Acht Personen, darunter fünf Frauen, ertranken.

Ein Arbeiter erstickt (verbrannt). Ein schwerer Unfall ereignete sich im Schmelzwerk zu Königshütte dadurch, daß beim Abgießen der flüssigen Masse zum Spritzen kam und fünf Arbeiter erstickt verbrannten. Sie ließen wie lebende Fackeln umher, bis ihre brennenden Sachen durch Ueberdecken gelöscht werden konnten.

Eisenbahnunfall. Der Besonderezug Nürnberg-Kleinmühl bei Cent auf einen Zug der Schleifwagen-Gesellschaft. Die Maschine zertrümmerte einen Salonwagen. Mehrere Beamte wurden verletzt.

Offener Straße überfallen. Ein offener Straße auf in Jagdgeräth (Ungarn) der Postenoffizier Szeviti den Advokaten Eszmal mit blankem Säbel an. Der Advokat zog den Revolver und erschloß den Offizier. Durch Vermittelung ist die Ursache des Mordes.

Ein Tochter der Witwe Witbois verlobt hat sich ein Soldat der 4. Kavallerie. Witbois soll seiner Tochter eine Mitgift in Gestalt eines Edelsteins von einem Tausend Mark Werth gegeben haben.

Der Bergbau (Lande) steht auf der Insel St. Bonaire im Atlantischen Ocean in üppiger Blüthe. Verschiedene Frauen wurden erdolcht, weil sie, wie die Weber behaupten, „Frauen und Kinder durch Bergwerke krank gemacht“ hätten.

50 Arbeiter in Lebensgefahr. Ein Gewitter schlug die bei Gröblich (Steiermark) an, wo 50 Arbeiter beschäftigt waren. Derselben jagten sich bis auf zwei rechtzeitig zurück. Bei der Bergung der zurückgebliebenen Arbeiter ertrank ein Feuerwehmann.

Ueber den Unfall des Kaiserzuges in Löbau

wird amtlich berichtet: Der kaiserliche Sonderzug wurde von Mittag 12 Uhr ab auf Bahnhof Löbau bereitgestellt, so daß der um diese Zeit fällige

Dresden-Böhmischer Schnellzug noch vor dem Sonderzuge nach Görlitz hätte verkehren können. Durch das zeitigere Eintreffen des Kaisers und des Königs in Löbau machten sich aber im letzten Augenblick noch einige Änderungen der Dispositionen nöthig. Hiernach sollte der Schnellzug vor dem Bahnhof so lange abgewartet werden, bis der kaiserliche Zug abgefertigt sein würde. Der Auftrag zur Abfertigung war erteilt worden, die Ausführung ist aber unterblieben. Worin der Grund dieser Unterlassung zu erblicken bzw. warum dem dirigirenden Beamten keine entsprechende Mittheilung gemacht worden ist, wird durch die Untersuchung festzustellen sein.

Der Unfall verursacht nicht, wie in mehreren Darstellungen behauptet wird, lebhaftes Getöse, auch sind Schreie des Publikums nicht laut geworden. Von den Anwesenden werden überhaupt nur wenige den Unfall gleich bemerkt haben. Aufmerksam wurde man erst dadurch, daß bei der Schnellzugmaschine infolge Abstreifens des rechtsseitigen Cylinders der Dampf plötzlich austrat. Die Maschine des kaiserlichen Sonderzuges hat, wie auch die Schnellzug-Locomotive, nur leichten Schaden erlitten; beide sind, wenn auch nicht dienstfähig, so doch lauffähig geblieben. Im Moment des Zusammenstoßes schritt der Kaiser seinem Salonwagen, der sich etwa 60 m von der Unfallstelle befand, zu. Die Wagen erhielten durch das Aufstehen der Maschinen nicht einmal einen Stoß. Der Kaiser erfuhr erst nach seinem Einsteigen in den Wagen von dem Unfall.

Theater und Musik.

Stadttheater Leipzig. (Spielplan.) Donnerstag: Neues Theater: Minna von Barnhelm. (Anfang 7 Uhr.) — Altes Theater: Waldmeyer. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Statistisches.

Eine Statistik der Arbeitslosigkeit in Preußen auf Grund von Zählungen vom 14. Juni und 2. Dezember 1895 wird von dem Statistischen Bureau veröffentlicht. Danach wurden am 14. Juni gezählt: 144 604 männliche, 49 375 weiblich, am 2. Dezember d. nächsten Jahres 286 686 männliche, 166 990 weibliche Arbeitnehmer außer Stellung. Es würde danach die Zahl der Arbeitslosen bei der Sommerzählung 1,51, bei der Winterzählung 4,76 Prozent der Erwerbsfähigen betragen haben, oder wenn man die Rechnung auf die Gesamtbevölkerung 4,76, bei der Sommerzählung 6,82 (bei der männlichen Bevölkerung 9,93, bei der weiblichen 0,92); bei der Winterzählung 1,74 (bei der männlichen Bevölkerung 2,47, bei der weiblichen 1,03). Zu erwähnen ist dabei, daß der Umfang der Arbeitslosigkeit im Jahre 1897 geringer war, als in einer ganzen Reihe früherer Jahre, daß aber von einem Abnehmen der Arbeitslosigkeit im Allgemeinen freilich keine Rede sein kann.

Bereine und Versammlungen.

Deffau, 15. Sept. Die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Bereins wurde heute Nachmittag eröffnet und seitens d. Vereines der Regierung, der Kirchenbehörden und der hiesigen Behörden begrüßt.

Gerichtsverhandlungen.

Ein interessanter Prozeß wegen Beleidigung spielte sich vor der Breslauer Strafkammer ab. Der Wüstenbauer Kühn hatte in einer sozialdemokratischen Versammlung behauptet, die sozialdemokratische Partei solle in den weissen Reußen Burgel, sogar Polizeibeamte, die zur Ueberwachung sozialdemokratischer Versammlungen kommandirt seien, jüdischen der Sozialdemokratie. Der Minister des Innern v. d. Rade sah darin eine Beleidigung der Schutzmannschaft und der Gendarmen und stellte bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung unter Zuerkennung des Schadens von § 193.

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

Die „Nord. Allg. Zg.“ bemerkt die neuerlich aufgetretene Mittheilung, daß man zehnjährigen Dots mit dem Plane u. g. h., die Gewichtsgrenze für einfache Briefe von 15 auf 20 Gram zu erhöhen.

Befugungen und Erlasse.

Wirtschaftsbedürfnisse der Strafanstaltsverwaltung. Der preussische Minister des Innern hat für die Ausbildung und Lieferung von Wirtschaftsbedürfnissen für die Strafanstaltsverwaltung neue Bedingungen aufgestellt und angeordnet, daß Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Mehl, Milch und Butter, soweit das ohne Schädigung festlicher Interessen geschehen kann, von Produzenten zu beziehen sind. Die Regierungspräsidenten sind ermächtigt, bei dem Bezuge landwirtschaftlicher Erzeugnisse von Produzenten geeignetenfalls den freihändigen Anlauf anzuordnen. Ferner hat der Minister bestimmt, daß die Anstalten vier Wochen vor der öffentlichen Bekanntmachung der Ausbildung den Anbietungsstermin, die Art und Menge der zu liefernden Gegenstände, die Ausbietungs-

und Lieferungsbedingungen der Landwirtschaftskammer oder, wo eine solche noch nicht vorhanden ist, dem landwirtschaftlichen Zentralkomitee der Provinz mittheilen sollen.

Erdfunde, Kolonien, Reisen.

Der Vertreter der Raakolnabgesellschaft Dr. Hartmann hat in Sibiriens Verträge mit etwa 50 Familien zur Anpflanzung abgeschlossen.

See- und Marine.

Eine Ertragsbeilage des „Militär-Wochenblattes“ bringt die nach Schluß der diesjährigen Kaisermanöver erfolgten zahlreichen Beförderungen, Beförderungen und Auszeichnungen.

Die Herbstübungsflotte ist am Dienstag durch Flaggenkapitän in Wilhelmshaven aufgestellt worden. Auf jedem Schiff erköllt ein dreiwägiger Hurrauf auf den Kaiser.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Bevorstehendes Wetter am 17. Sept. Wolkig mit Sonnenschein, normal, streichweise Regen. Windia.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Sept. Die internationale Anarchistenbande, deren Aufhebung der englischen Polizei geglückt ist, hat thatsächlich ein Attentat gegen den Zaren geplant, was mit Sicherheit aus dem Umstande gefolgert werden kann, daß die Bande Beziehungen zu russischen Nichtisten unterhielt. Die Pariser Blätter bemühen sich, die Thatsache, daß die Attentate der Bande gegen den Zaren geplant gewesen seien, in Abrede zu stellen. Die Führer der Bande, welche sich Wallace und Gaine nennen, wurden von englischen Geheimpolizisten bereits in Wien, Breslau, Berlin, Paris und London verfolgt, bis ihre Verhaftung in Antwerpen gelang. In London nimmt man an, daß sich die Bande mit dem Plane getragen habe, während des Zarenbesuches ganz Balmoral in die Luft zu sprengen. Beim Wählungen dieses Planes waren Attentate gegen den Zaren auf französischem Boden geplant. Jedensfalls ist es als ein hohes Glück zu preisen, daß es der Wachsamkeit der Behörden gelungen ist, diese gemeingefährliche Bande dingfest zu machen, ehe sie ihre teuflischen Pläne zu verwirklichen im Stande war. (Red.)

Schaffhausen, 16. Sept. Ein Unglück entstand, (wie schon an anderer Stelle kurz gemeldet Red.) durch den Einsturz der Landungsbrücke in Büdingen am Rhein (Baden). Der Landungssteg, der eine Länge von 12 Meter besaß, war nicht befestigt von Leuten, die von der Kirchweih nach Schaffhausen zurückkehren wollten. 45 Personen fielen ins Wasser. Genaueste Untersuchungen des Absegers haben ergeben, daß nur zwei Personen, ein Knabe und ein Mädchen, ertrunken sind.

Kostom am Don, 15. Sept. Die Dampfmaschine von G. Paramonow, die größte in ganz Rußland, ist von einem furchtbaren Brande heimgesucht worden. Das sechsstöckige Hauptgebäude, der Maschinenraum, die Niederlagen und Dienstgebäude wurden bis auf den Grund zerstört. Der Verlust wird auf etwa 1 1/2 Millionen Rubel geschätzt. Das Establishment verarbeitete täglich gegen 15 000 Pud und versandte das fertige Fabrikat fast ausschließlich nach dem Auslande.

Verantwortlich für den rechtlichen Theil: G. H. Leubold; für Insetate und Anzeigen: Franz Böttger. — Beide in Weizburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Die zarte Kinderhaut

besitzt eine besondere Pflege, wenn anders nicht Hautleiden aller Art, Entzündungen, Schorfbildung etc. die Kleinen plagen sollen. Die Mütter werden deshalb mit großer Freude begrüßt, daß jetzt die Aerzte die Patent-Merckol-Salbe als beste Kindercreme empfehlen, welche durch ihren Gehalt an Myrcolin (schon) mobilisierbare Eigenschaften auf die zarte Haut ausübt, daß bei regelmäßiger Gebrauch Hautirritationen vermieden werden. Man lese die Broschüre mit Auszügen aus den weitläufigen Urtheilen deutscher Professoren und Aerzte. Die Patent-Merckol-Salbe ist überall, auch in den Apotheken das Stück zu 20 Pfg. erhältlich, ebenso in feiner Carton mit 3 Stück zu M. 1.10, welche zu Geschenkern sehr geeignet. Man überzeuge sich, daß jedes Stück die Patent-Nummer 63,592 trägt und hüte sich vor Nachahmungen. [1859]

(Nachdruck verboten.)

Der Tod.

Erzählung von Heinrich v. Lautern.

„Gretche?“
„Georg!“
„Ich seh' etwas Braunes, ist ein loser Vogel, zwitschert den ganzen Tag und nascht Kirichen — was ist das?“
„Die Spazzen?“
„Nein, die Jungfer Gretche.“
Das Mädchen auf der Gartenbank lachte. Aus dem Keller in ihrem Schöße hatte sie ab und zu eine der fastigen Harzkräusen über die kleinen, vollen rothen Lippen geschoben; nun suchte sie vor sich hinlachend die paarweis gestellten Kirichen zusammen und hing sie schmuackartig über die rosen, niedlichen Ohrmuscheln. In krausen Gewirr der braunen Seitenlöcher nahm sich der rothschimmernde Fuß annützig aus und schien in seiner wellenenden Reize mit dem kuschlichen Munde zu wetteifern, die noch immer ein belustigtes Lächeln umspielte.
Der junge Mann, der, so lang und so stattlich wie ihn der Herr geschaffen, vor ihr im Graze lag, schaute vergnüglich auf das reizvolle Bild und dann huschte ein neckischer Zug über sein schönes, frisches Gesicht.
„Du Gretchen!“
„Wieder ein dummer Witz?“
„Nein, aber ein philosophischer Tiefblick.“
„O Ja!“
„Mädchenlippen und Kirichen — wie ähnlich ist sich das! Roth und süß ist Beides und die Gelbschnäbel, die zweibeinigen und die gefiederten, naschen so gern dran.“
Wieder klang im Schatten der breiten Kirichbaumkrone das silberne Lachen, dann sank das braune Köpfchen flanead eine Weile vornüber und das rothgele Rinn vergrub sich in der weichen schimmernden Faltraufe. Um eine heimgahlende Erwidrerung der lojen Neckereien mochte sie nicht verlegen sein.
Der junge Mann im Graze hatte die muskulösen Arme unter den blonden Krausekopf und ein Bein lässig über das andere geschlagen. Sein lebhaftes Auge verlor sich bald im rothgeprenten Grün der Baumkrone, bald in der Tiefe des Himmels, die blau und klar durch die Zweige schimmerte, bald blitzelte es über den sonnig-flimmernden Garten, wo die Mädchen summten und schwirzten, die Spazzen lärmten und die bunten Falter sich über den blühenden Beeten trummelten.
„Georg!“
„Na — und?“
„Nach' doch 'mal den Mund auf.“
„So mein Schatz.“
„Noch weiter; denk', es kommt eine Marzipan-Taube geflogen.“
„Ach das! Süßliches Scheunenthor — was? Wo bleibt denn aber die Taube.“
Das Neckenselchen lugte der Gretche aus beiden, blauen Augensternen, sie hielt eine der schönsten und schwellendsten Kirichen zwischen den reifen Fingerspitzen und that als ziele sie damit auf seinen Mund. Im letzten Augenblick aber — blitzgeschwind — nahm sie einen abgeschälten Kern von den Lippen und der schnellte nun geschickt gerade auf seine Zunge.
„Was — was heißt das? Na warte, Du Schalk!“
Und mit einem Ruck stand der junge Mann lachend auf den Füßen. Darfte denn auch so etwas ungestraft bleiben? Der braune Schelm aber, die Gretche, hatte sinkt den Keller auf die Bank gestellt und sprang leichtfüßig und sichernd davon.
„Na, Dich krieg' ich schon!“ Und mit mächtigen Sprüngen setzte lachend der Burische dem fliehenden Mädchen nach. Ueber die Beete, über den Rasen, über die niederen Hecken ging die lustige Hetz. Seinen eiligen Athem hörte die Gretche schon dicht hinter sich, da flüchtete sie behend hinter einen Gartenisch und lachte hochathmend und sprunghbereit dem lustigen Verfolger neckisch gerade in's Gesicht.
„Du Blutmädel, Du Teufelskud! Bist du soßst Du mir das! Du Hetze von Blitgeschwind, na ich hab Dich schon — wart' — jetzt — eins, zwei, drei — schwupp!“

Aber das lachende Mädchen wich geschickt den greifenden Armen aus. Ein paar mal — bald nach rechts, bald nach links ausweichend und zutappend — umkreiften sie sprühend vor Luft den Tisch. Da trat der junge Mann plötzlich ein paar Schritte zurück. Hochroth und herausfordernd stand ihm die Gretche gerade gegenüber und lachte und neckte, an den Ohren baumelten verlockend die rothen Früchte, und die Breite des schweren Tisches war zwischen ihnen.
Da warf sich der Burische tausend vor — ein mächtiger Satz: Hoch im Bogen schnellte er über das Hinderniß, und wie sich die Abfäße tief in die weiche Gartenerde gruben, hielt er mit rauhem, kräftigem Griff die Ueberraschte in seinen Armen.
„Ho, hab' ich Dich, Wetterhege! Nun, schöne Oedleike mit den Rubinen im Ohr, ergieße Dich! Mein bist Du ja, mein mit Herz und Lippen und mit dem süßen Kirichensaft drauf!“
Doch die Gretche wand und bog sich in der starken Umfängerung, roth waren die Wäddchen von Augenblut und Jugendbrische und die kuschlichen Lippen schimmerten verlockend.
„Einen Fuß, einen Fuß zur Buße, mein schönes Kind!“
„Aber Georg laß mich — jetzt am hellen Tage — wenn es Jemand steht!“
Herzhaft stemmten sich die beiden kleinen Häufte auf die breite, nervige Brust des Verlangenden und mit Biegen und Wenden strebte sie lachend danach, sich zu befreien. Aber der vollkräftige Burische war härter. Die Arme fest um ihre Hüfte gepreßt, bog er mit der freien Hand das abgewandte Köpfchen zu sich herauf. Eine Weile glühte es tierroth vom Hals bis unter die krausen Stirnlöcher hinauf, dann lösten sich die gestemmen Arme in wahre Ringake, unter halbgekauften Widen schimmerte es wie süße Gewährung und dann strebte ein flaubbürtiger und ein weicher rosigter Schelmennund — verlangend und glückselig erdulnd — zusammen und sie küßten sich, die lachenden, blühenden glücklichen zwei Menschen.
„Du Liebe, Du lose — wach ein lieber, lieber Schelm bist Du!“
„Aber Georg Du — Du darfst nicht immer so wild sein. Denk' nur, wirst bald Deine Stelle, und bald einen Schnauzbart haben — so — so lang; und wirst bald —“ schämig verberg sich das erglühende Köpfchen an seiner Brust — „mein lieber, lieber Mann sein und bist noch immer so wild und so ungestüm, wie der Hans drüben, wenn die Schule aus ist.“
„So laß mich, Gretche, bei den Muskeln des Hercules, laß' mich! Schau' her, Schatz, schau' die Faust — schau', gib's Acht, wie das Kern hat!“ — und er schlug sich mit der geballten Faust auf die starkgeröhlte Brust, daß es dröhnte — „ja, und wenn sich das auf der Hochschul' hat beugen und händigen müssen, wochenlang, im Weißheitswust und Philistertratsch, im Studienhann und Gassenkaub, und es wird zu den Ferien hinausgelassen, wie der Hirsch aus dem Gebeg, hinaus in die weite, bunte, sonnige Welt — Heiliger Herrgott im Himmel, soll's da nicht aufleben, frei sein, tollern und sich tummeln dürfen, wie urmüchtig ungewaschene Urmaldbinder, die der erste grüne Zweig purzelnd und unbändig hinaus in's Freie lockt! O, rede doch Du nicht auch so superklug und mattschertzig; bist Du ja selber so ein liebes, frisches Waldkind, dem's am wohlsten, wenn die blitblankte Sonne über dem Haupte und ein freies Stückchen Erde unter den starken Füßen ist. Zum braven, zahmen und geruhamen Bürger- und Hausepärchen hal's mit uns zwei beiden allemal noch Zeit, wenn erst Dein liebes Patzchändchen den Ehebar Morgens bei der Nase aus den Federn zupfen wird.“
Anlachend und mit schimmernden Augen hat die Gretche zugehört, dann schlenderten die beiden heiteren, blühenden Wald- und Naturkinder Arm in Arm unter dem Schatten des Kirichbaums zurück und nahmen das Faulenzen und das Kirichensessen scherzend wieder auf.
Durch die blüthenweißen Gardinen des nahen Forsthauses aber hatten vier treue, gute Augen das übermüthige Spiel im Garten gesehen und zwei furchenungezogene Lippenpaare haben zu gleicher Zeit darüber gelächelt — das eine mit heiterem Stolze

und das andere mit weicher Rührung. Zu seiner Trude, der treuen Lebensgefährtin, aber hat der alte Förster gesagt:
„Guten Muth, Frauchen, die zwei da unten, das ist prächtiges Holz und Koss: steckt mir drin, daß es eine Herzensfreude ist, zu sehen, wie sich das hat in seiner ungebundenen Augenkraft. Hausgefessen hat sich der Bengel in den letzten Jahren, daß es nur so ein Staat ist und die Gretche, das tiefige Ding von anno dazumal — ob die ihr auch nur um ein Kleines nachsteht? Ein bißchen wild und ungezügelt sind sie freilich noch; aber das schäumt sich ab; laß' sie nur erst im Reichen der Haube stehen! Und ein stattliches Paar tritt dann unsere Erbschaft an — meinst Du nicht? Ei, Alte, und wenn dann erst die Entelkinder kommen, die Puttchen, ha ha — die Radtschischen; das soll ein Leben werden im stillen Hause! Aber gib's Acht, die echte rechte Art wird's sein, die lernige, die in den Wald gehört und unter den blauen Himmel — bei St. Hubertus!“
(Schluß folgt.)

Fahrplan vom 1. Mai 1896.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4 u. 7 M. (D.-Schnell), 1.—2. Kl., 5 u. 6 M. * nur Wochentage, 6 u. 20 M. * (1.—4. Kl.) 8 u. 54 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 10 u. 11 M. (1.—4. Kl.), 12 u. 52 M. * (1.—4. Kl.), 1 u. 48 M. (1.—4. Kl.), 4 u. 50 M. * (1.—4. Kl.), 5 u. 10 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 8 u. 4 M. * (Schnell), 1.—3. Kl., 8 u. 13 M. * (1.—4. Kl.), 9 u. 28 M. (D.-Schnell), 1.—2. Kl., 11 u. 57 M. * (1.—4. Kl.) Abds.
Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammendorf an.

Anschlüsse:

Halle-Berlin: 12 u. 28 M. Nachts, 3 u. 58 M. (Schnell), 4 u. 27 M. (D.-Schnell), 7 u. 9 u. 12 M. (Schnell), 11 u. 12 M. (Schnell), 1 u. 52 M., 5 u. 38 M. (Schnell), 5 u. 46 M. (Schnell), 8 u. 24 M. (Schnell), 8 u. 47 M. 9 u. 47 M. (D.-Schnell) Abds.
Halle-Leipzig: 2 u. 57 M. Nachts, 4 u. 33 M., 5 u. 54 M., 7 u. 32 (Schnell), 7 u. 47 M., (Schnell), 9 u. 18 M., 10 u. 22 M., 10 u. 44 M. (Schnell), 11 u. 52 M., (Schnell), 1 u. 43 M., 4 u. 5 u. 35 M. (Schnell) (Schnell) (Schnell), 6 u. 30 M. 7 u. 13 M., 8 u. 42 M. 9 u. 21 M. Abds., 11 u. 5 M. (Schnell), 12 u. 6 M. Nachts, (Schnell).
Halle-Magdeburg: 4 u. 55 M., 7 u. 17 M., 10 u. 5 M., 11 u. 38 M. (Schnell), 1 u. 32 M., 3 u. 25 M., 5 u. 38 M. (Schnell), 7 u. 14 M. (Schnell), 8 u. 45 M., 10 u. 48 M. Abds. (Schnellzug), 12 u. 22 M. Nachts.
Halle-Nordhausen: 5 u. 30 M., 6 u. 50 M., (bis Sangerhausen) 7 u. 12 M. (bis Nordhausen, nur Sonn- und Festtage) 9 u. 14 M., 11 u. 3 M., (Schnell), 12 u. (bis Gerstebau) 1 u. 30 M., 2 u. 20 M., 3 u. 36 M. (Schnell), 6 u. 2 u. 20 M., 10 u. 40 M. (Schnell), 11 u. 10 M. Abds.
Halle-Salzherrn: 4 u. 53 M., 7 u. 57 M., 11 u. 42 M. (Schnell), 1 u. 50 M. (Schnell), 3 u. 17 M. (Schnell), 6 u. 18 M., 10 u. 30 M. Abds.
Halle-Göben: 7 u. 30 M., (Schnell), 7 u. 4 M., 11 u. 34 M. (Schnell), 2 u. 55 M. (Schnell), 6 u. 23 M., 11 u. 10 M. Abds.
Nach Weissenfels: 3 u. 24 M. Nachts (1.—4. Kl.) 6 u. 4 M. (1.—4. Kl.), 7 u. 56 M. (2.—3. Kl., nur Sonn- und Festtage), 8 u. 20 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 10 u. 47 M. (1.—4. Kl.), 11 u. 43 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 1 u. 32 M. (2.—4. Kl.), 2 u. 45 M. (1.—4. Kl.), 7 u. 4 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 5 u. 58 M. (Schnell), 1.—4. Kl., 7 u. 57 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 10 u. 22 M. (2.—3. Kl.), 11 u. 28 M. Abds. (2.—3. Kl.).

Anschlüsse:

Corbetha-Leipzig: 4 u. 11 (D.-Schnell), 4 u. 6 M., 6 u. 13 M., 8 u. 49 M., 9 u. 45 M. (Schnell), 12 u. 35 M., 2 u. 15 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 4 u. 34 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 5 u. 4 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 8 u. 40 M., (Schnell), 1.—3. Kl., 8 u. 40 M., (Schnell), 1.—2. Kl., 10 u. 14 M., 11 u. 33 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 12 u. 14 M.
Weissenfels-Leipzig: 7 u. 12 M., 8 u. 52 M., 11 u. 23 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 12 u. 40 M., 4 u. 42 M. (Schnell), 8 u. 27 M. Abds. (Schnell), 1.—3. Kl., 12 u. 2 M. Nachts.
Naumburg-Vertern: 5 u. 21 M., 9 u. 15 M. (Schnell), 12 u. 58 M., 3 u. 50 M., 7 u. 10 M. (bis Freyburg nur Sonn- und Festtage) 8 u. 52 M., 11 u. 10 M., bis Fauscha.
Großgörsingen-Saalfeld: 6 u. 10 M., 9 u. 35 M. (Schnell), 1 u. 11 M., 4 u. 16 M. (Schnell), 7 u. 20 M., 9 u. 10 M. (Schnell) Abds.
Merseburg-Mücheln. Merseburg ab: 6 u. 57 M., 10 u. 55 M., 2 u. 49 M., 8 u. 20 M., 11 u. 58 M. (Schnell), 8 u. 12 u. 44 M., 7 u. 45 M., 11 u. 45 M., (Schnell), 9 u. 30 M., 9 u. 6 M. (Schnell), 9 u. 51 M., 5 u. 8 u. 55 M. (Schnell), 12 u. 32 M., 3 u. 50 M., 10 u. 21 M. (Schnell), Merseburg an: 5 u. 48 M., 9 u. 51 M. (Schnell), 1 u. 25 M. (Schnell), 4 u. 38 M., 11 u. 18 M. (Schnell).

